

Reine Form. Formalistische Ästhetik und formalistisches Wissenschaftsprogramm im 19. und frühen 20. Jahrhundert (Monographie, ca. 400 S.)

Zum Opus Magnum-Projekt:

<https://portal.volkswagenstiftung.de/search/projectDetails.do?ref=94681>

Die als *Opus Magnum* von der Volkswagen-Stiftung geförderte Monographie rekonstruiert die an Johann Friedrich Herbart (1776-1841) anschließende Ästhetik und das mit ihr verbundene Wissenschaftsprogramm. Kaum eine intellektuelle Formation der Moderne ist, gegenläufig zu ihrer Bedeutung im 19. Jahrhundert und ihren wissenschaftsprogrammatischen Nachwirkungen, derart vergessen. Obwohl die herbartianische Ästhetik im 19. Jahrhundert die entschiedene Gegenposition zum Paradigma der Gehaltsästhetik darstellt, fehlt sie in allen Darstellungen zu Theorie und Geschichte der Ästhetik. Die geplante Studie, die die zwischen 1820 und 1920 erschienenen Ästhetiken und Theorieprogramme der Herbart-Tradition in den Blick nimmt, ist die erste Gesamtdarstellung zum Thema.

Historisch gesehen führt der Herbartianismus jene Positionen an, die den deutschen Idealismus zurückdrängen und zwischen 1840 und 1890 eine entsprechend hegemoniale Universitätsphilosophie ausbilden. Ästhetiktheoretisch provoziert der Herbartianismus eine Trennungsgeschichte, die bis heute fort dauert: hier eine (an Hegel anschließende) gehaltsästhetische Tradition, die Formen nur als geschichtlich relative Medien eines vorgängigen Gehalts verstehen kann und in ihren Grundlagen noch die Ästhetiken des 20. Jahrhunderts (Heidegger, Adorno) prägt; dort eine den absoluten Formenwert des Ästhetischen betonende formalistische Ästhetik, die weder spekulativ noch historisch verfährt und stattdessen einen ‚objektiven‘ Gegenstandsbezug etabliert. Zudem gehen von der Herbart-Schule aufgrund ihres methodologischen Universalismus vielfältige Einflüsse aus. So reicht sie nach 1850 in diversen disziplinengeschichtlichen Strängen u.a. in die frühe Kunstwissenschaft (A. Riegl, H. Wölfflin), den Strukturalismus, die Linguistik, den amerikanischen Pragmatismus, die literaturwissenschaftliche Formanalyse (O. Walzel), die Musikwissenschaft (E. Hanslick) und die Völkerpsychologie der Herbartianer M. Lazarus und H. Steinthal hinein. Auch die Freudsche Psychoanalyse und der Wiener Kreis empfangen von der Herbart-Schule wichtige Impulse.

Das Projekt verknüpft zwei leitende Gedanken miteinander:

1. In der Geschichte des abendländischen Formdenkens liegt die entscheidende Zäsur an der Wende vom 18. Jahrhundert zum 19. Jahrhundert. Hier werden die aus der Antike stammenden, hylemorphen und eidetischen Begriffsbestände von einem neuartigen, endogen-prozessualen Formkonzept (Metamorphose, *energeia*, Epigenesis) überlagert, während um 1900 in einem nochmaligen Transformationsschub der Begriffsmasse ein konstruktivistisches, d.h. differenzbasiertes Formparadigma entsteht (vgl. Wellbery 2014). Für beide Transformationen bildet das formalistische Formverständnis der Herbart-Schule insofern den entscheidenden Rückhalt, als es die substantialistischen Formtraditionen abträgt und Formen unter Ausscheidung jeder Inhaltlichkeit als funktionale Relationen zwischen Elementen oder Verhältnisgliedern neu bestimmt. Form ist die Form nicht mehr mit Blick auf einen geformten Gehalt, sondern mit Blick auf die differentiellen oder äquivalenten Beziehungen, die an einem Gehalt hervortreten, ganz gleich, an welchem. Otto Flügel, ein späterer Vertreter der formalistischen Ästhetik, hat noch 1864 von der „Gleichsetzung von Verhältnis und Form“ (Flügel 1864, 350) gesprochen. In dem Maße, wie dieses Formschema die Reproduktion von Formen als Iteration konzipiert, sind damit auch die konstruktivistischen Weiterungen, die der Formbegriff im 20. Jahrhundert erlebt, angesetzt. Damit leitet der Herbartianismus nach Kant eine epistemische Grundorientierung der Moderne ein, die man im allgemeinsten Sinne als ‚formalistisch‘ bezeichnen kann, soweit damit die Betonung von Strukturen, Relationen und Funktionen gegenüber Inhalten, Stoffen und Substanzen gemeint ist.

2. Zu den Konsequenzen dieses frühen Formalismus gehört – wie u.a. an den Ästhetikern Robert Zimmermanns, Friedrich K. Griepenkerls und Georg E. Bobriks zu sehen ist – eine Analytik, die Werke bereits als distinkte Zeichenordnungen und geregelte Materialreihen konzipiert und insofern auf Explorationen im Umgang mit den Strukturen kultureller und ästhetischer Symbolprodukte zielt. Damit arbeiten die formalistischen Ästhetiker ein Wissenschaftsprogramm aus, das ästhetische Theorie und analytische Methode gegeneinander differenziert. Im Ergebnis ist schon im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts ein Raum eröffnet, in dem sich Literatur- und Kunstwissenschaften als genuine Formwissenschaften hätten errichten können. Dass dieser Impuls resonanzlos blieb, hat – blickt man nur auf die germanistische Literaturwissenschaft – im Einzelnen gut bekannte Ursachen; zu denken wäre an die große geistesgeschichtlich-hermeneutische Tradition, die formalistische und strukturalistische Positionen erst in den 1960er Jahren zur Kenntnis nimmt; zu denken wäre auch an das Paradigma der nationalen Literaturgeschichte, das das 19. Jahrhundert dominiert. Gegen das gegenwärtige Wissenschaftsbewusstsein, das den Herbartianismus marginalisiert hat, soll die Studie deutlich machen, dass zentrale Grundlagen der mit Literatur und Kunst befassten Wissenschaften in den Instrumentarien der formalistischen Ästhetik zu suchen sind und dass schon im 19. Jahrhundert, lange vor den Formalismen und Strukturalismen des 20. Jahrhunderts, ein autarkes Konzept

formalistischer Literatur- und Kunstwissenschaft bereitgelegt hat. Insofern geht es um Elemente einer Fachgeschichte der Literaturwissenschaft, in der nicht primär deren Schulen, Organisationsprozesse und institutionelle Praktiken im Mittelpunkt stehen (vgl. Fohrmann/Voßkamp 1991), sondern deren nicht ergriffene theoretische Gründungsimpulse.

Die Zielsetzung der Monographie besteht darin, das Korpus der in Anschluss an Herbart erschienenen Ästhetiken, Kunstlehren und philosophischen Propädeutiken in z.T. forschungsgeschichtlichen Erstlektüren aufzuarbeiten. Neben Herbart selbst, ab 1809 Nachfolger auf dem Lehrstuhl Kants, betrifft das die zahlreichen Ästhetiken, die bis etwa 1920 in unterschiedlicher Weise eine formalistische Ästhetik im Sinne Herbarts begründen. Zu diesem Feld, das kulturgeographisch durch die großen Zentren des Herbartianismus – Leipzig, Wien und Prag – vermessen wird, gehören u.a. Herbartianer wie Georg E. Bobrik, Friedrich K. Griepenkerl, Hermann Siebeck, Josef W. Nahlowsky, Theodor Vogt und Robert Zimmermann, dessen 1858 und 1865 erschienene Ästhetik den gewichtigsten Entwurf einer formalistischen Ästhetik überhaupt darstellt (vgl. Zimmermann 1858/1865). Einen Theoriestrang von eigenem Gewicht bilden die tschechischen Herbartianer, die – wie Josef Durdík, Otakar Hostinský und Otakar Zich – als Lehrstuhlvorgänger J. Mukařovskýs den Prager Strukturalismus eingeleitet haben.

Die Monographie wird in fünf Kapiteln (1.) Fragen der Selbstbegründung der formalen Ästhetik, (2.) ihre formtheoretischen Konzepte, (3.) das Spektrum ihrer formanalytischen Verfahren, (4.) ihre literatur-, kunst- und musikwissenschaftlichen Applikationen und (5.) Probleme der Theoriegeschichtsschreibung behandeln.

Projektrelevante Publikationen

Stöckmann, Ingo: „Überhaupt stammt der Strukturalismus ja aus Deutschland“. Zur theoriegeschichtlichen Bedeutung der formalen Ästhetik im 19. Jahrhundert. In: *Scientia Poetica* 19 (2015), S. 88-135.

Stöckmann, Ingo: Form, Theorie, Methode. Die formale Ästhetik des 19. Jahrhunderts. In: *DVjs* 90 (2016), H. 1, S. 58-108.

Stöckmann, Ingo: Herbartianische Ästhetik nach 1848. In: Peter Becher/Steffen Höhne/Jörg Krappmann/Manfred Weinberg (Hg.): *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*. Stuttgart 2017, S. 110-115.

Weitere Literatur

Avanessian, Armen/Franck Hofmann/Susanne Leeb/Hans Stauffacher (Hg.): *Form. Zwischen Ästhetik und künstlerischer Praxis*. Zürich, Berlin 2009.

Baecker, Dirk (Hg.): *A Mathematics of Form, A Sociology of Observers*. In: *Cybernetics and Human Knowing* Vol. 20 (2013), Nos. 3-4.

Bobrik, Georg Eduard: *Freie Vorträge über Ästhetik gehalten zu Zürich*. Zürich 1834.

- Borgard, Thomas: Immanentismus und konjunktives Denken. Die Entstehung eines modernen Weltverständnisses aus dem strategischen Einsatz einer ‚psychologia prima‘ (1830-1880). Tübingen 1999.
- Burdorf, Dieter: Poetik der Form. Eine Begriffs- und Problemgeschichte. Stuttgart 2004.
- Coriand, Rotraud/Michael Winkler (Hg.): Der Herbartianismus. Die vergessene Wissenschaftsgeschichte. Weinheim 1998.
- Durdik, Josef: Die Poetik als die Ästhetik der Dichtkunst. Prag 1881. Übers. von Alžbeta Peštová, Fachkorrektur von Jörg Krappmann. Olmütz 2017.
- Ehlers, Klaas-Hinrich: Strukturalismus in der deutschen Sprachwissenschaft. Die Rezeption der Prager Schule zwischen 1926 und 1945. Berlin 2005.
- Flügel, Otto: Über den formalen Charakter der Ästhetik. In: Zeitschrift für exakte Philosophie 4 (1864), S. 349-370.
- Fohrmann, Jürgen/Wilhelm Voßkamp (Hg.): Wissenschaft und Nation. Studien zur Entstehungsgeschichte der deutschen Literaturwissenschaft. München 1991.
- Gamper, Michael u.a. (Hg.): Zeiten der Form – Formen der Zeit. Hannover 2016.
- Griepenkerl, Konrad Friedrich: Lehrbuch der Ästhetik. 2 Bde. Braunschweig 1827.
- Herbart, Johann Friedrich: Pestalozzi's Idee eines ABC der Anschauung 1802 und 1804. In: Sämtliche Werke in chronologischer Reihenfolge hg. von Karl Kehrbach und Otto Flügel. 19 Bde. Langensalza 1887. 1. Bd., S. 151-274.
- Herbart, Johann Friedrich: Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie [1813]. Textkritisch revidierte Ausgabe mit einer Einleitung hg. von Wolfhart Henckmann. Hamburg 1993.
- Hildebrand, Adolf: Das Problem der Form in der bildenden Kunst [1893]. Straßburg ⁶1908.
- Hoeschen, Andreas/Lothar Schneider (Hg.): Herbarts Kultursystem. Perspektiven der Transdisziplinarität im 19. Jahrhundert. Würzburg 2001.
- Jäger, Georg: Die Herbartianische Ästhetik – ein österreichischer Weg in die Moderne. In: Herbert Zeman (Hg.): Die österreichische Literatur. Ihr Profil von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart (1880-1980). 2. Bd. Graz 1981, S. 195-219.
- Köhnke, Klaus Christian: Entstehung und Aufstieg des Neukantianismus. Die deutsche Universitätsphilosophie zwischen Idealismus und Positivismus. Frankfurt/M. 1993.
- Lepper, Marcel: Wissenschaftsgeschichte als Theoriegeschichte. Ein Arbeitsprogramm. In: Geschichte der Germanistik. Mitteilungen (29/30) 2006, S. 33-40.
- Mahr, Bernd: On the Epistemology of Models. In: Günter Abel/James Conant (Hg.): Rethinking Epistemology. Bd.1. Berlin, Boston, S.301-352.
- Maigné, Carole: Une science autrichienne de la forme. Robert Zimmermann. Vrin 2017.
- Müller, Hans-Harald/Marcel Lepper/Andreas Gardt (Hg.): Strukturalismus in Deutschland. Literatur- und Sprachwissenschaft 1910-1975. Göttingen 2010.
- Müller, Ernst/Falko Schmieder: Begriffsgeschichte und historische Semantik. Ein kritisches Kompendium. Berlin 2016.
- Mukařovský, Jan: Der Strukturalismus in der Ästhetik und in der Literaturwissenschaft [1940]. In: Kapitel aus der Poetik. Aus dem Tschechischen übers. von Walter Schamschula. Frankfurt/M. 1967, S. 7-33.
- Siebeck, Hermann: Das Wesen der ästhetischen Anschauung. Psychologische Untersuchungen zur Theorie des Schönen und der Kunst. Berlin 1875.
- Trautmann-Waller, Céline/Carole Maigné (Hg.): Formalismes esthétiques et héritage herbartien. Vienne, Prague, Moscou. Hildesheim, Zürich, New York 2009.
- Wellbery, David E.: Form und Idee. Skizze eines Begriffsfeldes um 1800. In: Jonas Maatsch (Hg.): Morphologie und Moderne. Goethes ‚anschauliches Denken‘ in den Geistes- und Kulturwissenschaften seit 1800. Berlin, Boston 2014, S. 17-42.
- Wiesing, Lambert: Die Sichtbarkeit des Bildes. Geschichte und Perspektiven formaler Ästhetik. Neuaufl. Frankfurt/M., New York 2008.
- Zich, Otakar: Die ästhetische Wahrnehmung der Musik. Prag 1911. Übers. von Alžbeta Peštová, Fachkorrektur von Jörg Krappmann. Olmütz 2016.

Zich, Otakar: Von den dichterischen Typen. In: Zeitschrift für moderne Philologie und Literatur 6 (1917/1918). Übers. von Alžbeta Peštová, Fachkorrektur von Jörg Krappmann. Olmütz 2017.

Zimmermann, Robert: Geschichte der Aesthetik als philosophischer Wissenschaft. Wien 1858; Allgemeine Ästhetik als Formwissenschaft. Wien 1865.